

h. 108, 38.

Ye
5982

Etwas für Zwickau,
zum Andencken
des verfloffenen
Religion = Jubel = Festes,

welches

den 29. Septemb. 1755. allhier gefeyert ward.



Zwickau,

zu finden bey Johann Heinrich Graf, Buchb.

L. Mag. Meuron.

11.406.





Hochwohlädler,
Hochgeehrtester Herr Magister Reichel!

Shr Freund zu seyn ist mir eine Ehre deswegen, weil derjenige, der diesen Vortheil empfindet, zugleich mit das Erhabene fühlet, was die Religion, bey einem vernünftigen Weltbürger, in seinem Umgange, Verrichtungen, Denken und übrigen Pflichten vor Nutzen schafft.

Man weiß, Sie lieben die Theologie, und nebst dieser zugleich die Weltweisheit, und sind schon lange geschickt gewesen andere darinnen zu lehren, wenn die Vorsicht es mit uns nicht gut gemeinet, und das Stundenglas der Zeit nicht noch einmal umgewendet, und Sie länger bey uns zu bleiben genöthiget hätte. Jedoch, wer kennt nicht den Hang, der Ihnen die Stunden an unsrer Mulden mit Vortheil erträglich machte? Ein ich brauche seinen Namen nur zu nennen, ein Weise, in Dessen Hause und Umgang alles von einem gereinigten Geschmack zeigt, und selbst kein Fremdling derer Wissenschaften ist, dieser verliethret Ihnen allezeit ungerne, und dieses erkennen Sie. Unsre erhabenen Häupter, die das Ruder der Stadt zum Wohl derer Bürger

ger

ger führen; ein Ferber, ein Vogel, sind es, deren
Beifall Sie allezeit auf Ihrer Seite haben.

Daß Zwickau auch noch vernünfftige Bürger zeuget, sehn
Sie daher, weil Ihnen unter derselben Anzahl die meisten,
ja alle, lieben. Solten Sie einmal nach dem Rathschluß des
Schicksals von uns gehen, so würdigen Sie mich Ihres An-
denkens auch noch in der Ferne. Werden Sie künftig ein-
mal wieder von ohngefehr dieses Andenken von Zwickau in
Ihrem Bücherschrank finden; so glaube ich, Sie werden
auch noch dort diejenigen Gesinnungen haben, um welcher
willen ich iho kein Bedenken trage, Ihnen diese Blätter zu-
zueignen. Möchte doch ein vernünfftiger Verehrer der Reli-
gion allezeit mein Freund seyn! Ich bin

Erw. Hochwohlädlen,

Zwickau,
den 15. Octob. 1755.

aufrechtig ergebenster Freund und Diener,
der Verfasser.



Such sey diß Lied geweiht, Euch, Freunde bey den Schwanen,
Die Zwickaus Fluhr umgränzt Augustens Untertanen!
Die Ihr zu gleicher Zeit mit mir den Tag erlebt,
Der allen Redlichen noch im Gedächtnis schwebt,
Euch übergeb ich es. Diß ist nicht viel gewaget,
Wenn ein vergnügter Geist von solchen Dingen saget,
Die ihm das Vorurtheil zu früh und unbedacht,
Weil es in Schlüßen fehlt, stets zum Verbrechen macht.
So thu ich als ein Mensch, und irre, wie wir alle.
Denkt so, wie jener auch in ähnlich gleichem Falle,
Wenn unser Nächster fehlt, von euch selbst denken soll.
Ist nicht noch euer Herz von dem Vergnügen voll,

Das Ihr mit mir zugleich am Jubeltag genossen,
An welchem Dank und Lob von Euren Lippen flossen?
O Tag! der von uns flog ins Meer der Ewigkeit,
Dich sehen wir nicht mehr in dieser Sterblichkeit!
Nicht mehr? so fället mir hier die Gedanke ein:
Wo wird der Staub von uns nach hundert Jahren seyn?
Dafür hat Gott gesorgt. Stirbst du, Er bleibet leben!
Dem kannst du ohne Furcht des Geistes Schlacken geben.
Doch bilde, wenn du stirbst, dir nicht den Irrthum ein,
Nun stirbe auch dein Ich die Seele und das Seyn.
Gedanke, welcher oft den besten Christen schreckt,
Und der den Epikur noch mehr zum lastern weckt,
Er sieht ins Grab, und was? Verwefung, Todtenbeine!
Er zweifelt, spricht und denkt, als wärs bis ganz alleine,
Was man vom Mensch und Tod, vom künftigen Leben sagt.
Erbärmlich falscher Schluß! Diß heißt sehr viel gewagt,
Um einer schnellen Zeit das Licht der Wahrheit lassen;
Und eine Ewigkeit dafür im Stich zu lassen;
Die, lebt er tausend Jahr, unzählbar sie verschlingt;
O Thorheit des Systems, das Epikur erzwingt!
Nein, so denkt nie der Christ. Er glaubt, und wie? durch Gründe,
Durch die ich nach dem Tod den Geist noch lebend finde.
Geht jedes von dem Leib in sein besondres Theil,
So würkt der Schöpfer bis zu meinem künftigen Heil.

Den Staub, so irdisch war, will Er zu ewigen Freuden
Des höhern Jubelfests der Seele zubereiten.
O eitle Furcht vorm Tod! man irrt, wenn uns die Nacht,
So aus dem Grabe scheint, bisweil in Furcht gebracht.
Ein Pilgrim, der die Last des Tages lang getragen,
Kann uns die Wahrheit hier in einem Wille sagen,
Wie wenig sich ein Christ vorm Tod entsetzen darf:
Als er am Abend einst die Kleider von sich warf,
Ward Nerv und Muscul schlaff; er schief in süßem Schlummer,
Und wegen seines Kleids empfand er keinen Kummer.
Ihr, die Ihr euer Brod nach Pflicht im Schweißte eßt,
Ihr wißt, wie gut sichs drauf am Abend ruhen läßt.
Die Seele schwingt sich oft durch Phantasey der Träume
Weit über unser Dach in nie gesehne Räume.
Sagt, ob sie wohl den Leib, der schläft, dazu gebraucht?
Sagt, Zweifler, ob von euch der Einwurf hier was taugt,
Wenn ihr, um hoch zu schreyen, euch selbst das benehmet,
Vor welcher That sich doch der Geist in Stillen schämet?
Wenn künftig unser Geist vom Körper Abschied nimmt,
Und man dem kalten Rest die Trauerglocke stimmt,
So fühlt die Seele nichts von allen diesen Dingen,
Und bleibet bis zum Tag des frohen Wiederbringen
In ihres Schöpfers Hand. Der Glaube nicht allein
Ja selbst die Vernunft macht diesen Satz gemein.

Ar. 5982

x 3505585

Ihr, die ihr nicht gewohnt, der Schlüsse Band zu prüfen,
Weil euch der Abgrund schreckt der ungemessnen Tiefen,
Die unser blödes Aug in dieser Scene sieht,
Und müde seiner Bahn, verwirrt zurücke flieht;
Bleibst stehn! = die Weisheit des, der stets nach Gründen handelst,
Der uns umsonst nicht schuf, im fernsten Sphären wandelt,
Schafft unserm Geist indeß vielleicht nach dieser Zeit
Zu jenem Stand geschickt, ein ätherisches Kleid.
Des Schöpfers Günst gewiß, gesegn ich dann die Erde,
Und glaube, daß mein Staub einst auferstehen werde
Zu jenem Jubellied in einem höhern Ton,
Was überzeugt mich diß? wer? die Religion.



1018 m.c.

Inches

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19

Centimetres

Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.

Ye
5982

S für Zwickau,

zum Andencken

S verfloffenent

= Tubel = Festes,

welches

temb. 1755. allhier gefeyert ward.

Zwickau,

by Johann Heinrich Graf, Buchb.

Johann Aug. Meissner.

